



VORARLBERGERLANDES
KONSERVATORIUM

FRÜHLINGSKONZERT

Sa 13. März 2021 | 19.00 Uhr

Onlinekonzert aus dem

Festsaal des Vorarlberger Landeskonservatoriums

18.50 Uhr | Konzerteinführung mit Benjamin Lack

<https://youtu.be/Pd77vYpo9do>

Sinfonieorchester des
Vorarlberger Landeskonservatoriums
Benjamin Lack Dirigent

■ ■ ■ Internationale
■ ■ ■ Bodensee
■ ■ ■ Hochschule

www.vlk.ac.at

Igor Strawinsky

1882-1971

Pulcinella-Suite

- I Sinfonia (Ouverture)*
- II Serenata*
- III Scherzino – Allegro – Andantino*
- IV Tarantella*
- V Toccata*
- VI Gavotta*
- VII Vivo*
- VIII Minuetto*
- IX Finale*

Ludwig van Beethoven

1770-1827

Sinfonie Nr. 4 in B-Dur op. 60

- I Adagio – Allegro vivace*
- II Adagio*
- III Menuetto – Trio: Allegro Vivace – Un poco meno allegro*
- IV Allegro ma non troppo*

Igor Strawinsky schreibt seine **Pulcinella-Suite** im Jahr 1922. Ein Meisterwerk en miniature, entstanden aus der zwei Jahre zuvor komponierten gleichnamigen Ballettmusik. Die Suite mit ihrer unverbrauchten Frische lebt vom kammermusikalischen Musizieren. Dieser Kunstgriff hat sowohl künstlerische als auch ökonomisch-praktische Gründe: nach den Jahren des 1. Weltkrieges und der Oktoberrevolution, die das Ende des russischen Weltreiches mit sich brachten, sind große Orchester unfinanzierbar geworden. Strawinsky komponiert kleinformatige, neoklassizistische Werke mit Bezug auf die musikalische Tradition des 18. Jahrhunderts. Die Pulcinella-Suite atmet den Geist und die Eleganz der Commedia del arte und begeistert mit tänzerischen Rhythmen und Melodien. Aber auch wenn Fragmente von Giovanni Battista Pergolesi und weiteren Barockkomponisten Strawinsky als Ausgangspunkt seiner Arbeit dienen, schafft er keine Reproduktion eines authentischen Barockklangs, vielmehr verfremdet er direkte Zitate harmonisch, rhythmisch und satztechnisch. Er knüpft an Traditionen an, um neues zu schaffen.

Ludwig van Beethoven komponiert seine **4. Sinfonie** zwischen der Arbeit an der „Eroica“ und der 5. Sinfonie. Der freundliche, helle und idyllische Gestus der Sinfonie lässt vermuten, dass Beethoven in dieser Zeit der großen Anstrengung entspannte, leichte Musik schreiben wollte. Das Werk trägt klassizistische Züge und kehrt zu sinfonischen Traditionen zurück. Selbst die Besetzung ist verkleinert: die Instrumente werden differenziert und kammermusikalisch verwendet. Der Zuhörer ist nicht mit einer gewalttätigen sprengenden Energie konfrontiert. Und doch hört man eine Musik, in der das Visionäre und das Revolutionäre in feinen Abweichungen von Erwartungen liegt. Das Brüchige zeigt sich im Verborgenen und erscheint frappierend modern.

Der Posaunist **Severin Keller** ist in der Pulcinella-Suite zu hören. Er studiert am Vorarlberger Landeskonservatorium in der Klasse von Harald Brandt. Im Interview erzählt er von seinem künstlerischen Werdegang und übers Üben in Corona-Zeiten.

Wie hast Du gemerkt, dass Posaune „dein“ Instrument ist?

Schon als kleines Kind, als ich mit meiner Familie Konzerte besuchte, gefielen mir die Posaunen am besten. Ich wollte am liebsten sofort mit dem Posaunenspielen beginnen. Aber ich musste mich noch gedulden, weil ich noch zu klein war. Mit 10 Jahren hatte ich dann meine erste Posaunen-Stunde, bei Ursula Lampert in Höchst. Jetzt spiele ich schon seit 13 Jahren Posaune.

Seit wann bist Du am Vorarlberger Landeskonservatorium?

Im Jahr 2012 habe ich, gleichzeitig mit dem Schulwechsel ans Musikgymnasium, mein künstlerisches Basisstudium am Vorarlberger Landeskonservatorium in der Posaunenklasse von Harald Brandt begonnen. Nach der Matura habe ich mich für ein IGP-Studium entschieden, das ich in diesem Sommersemester abschließen werde.

Wo sollte man bei der Pulcinella-Suite genauer hinhören?

Die Pulcinella-Suite ist ein so beeindruckendes Werk mit sehr vielen schönen Stellen. Das Besondere sind die vielen charakterlich ganz unterschiedlichen Abschnitte, deshalb ist es schwierig, nur eine einzige Stelle zu nennen. Vor allem die Soli der Streicher oder der Bläser gefallen mir gut. Mein persönliches Highlight ist das mit dem Kontrabass gespielte Posaunen-Solo, im vorletzten Satz.

Was ist die große Herausforderung bei einem Konzert ohne Publikum?

Für die richtige Stimmung fehlte mir das Publikum sehr. Anders als bei „gewöhnlichen“ Konzerten, entstand bei mir keine Konzertatmosphäre, bei der ich mich in der Musik fallen lassen konnte. Ich war deshalb ein wenig angespannt, das wurde durch die vielen Mikrophone noch verstärkt. Die Kameras haben mich dagegen weniger abgelenkt.

Wie hast Du die Zeit in den letzten Monaten genutzt, in der es weniger Möglichkeiten gab mit anderen zusammen oder im Orchester zu musizieren?

Auch wenn ich den Fokus stärker auf meine solistischen Aktivitäten gelegt habe, ging mir natürlich das gemeinsame Spielen sehr ab. Das Tolle an der Musik ist aber die



Der Posaunist Severin Keller im Ensemble PulsArt: das letzte Konzert dieser Formation für Neue Musik fand im Oktober 2020 im Festsaal des Vorarlberger Landeskonservatoriums statt. Es war eines der raren Konzerterlebnisse des vergangenen Jahres.

Kreativität und so habe ich viele neue Ideen, wie Versuche von Streaming-Konzerten oder anderen Videoprojekten umgesetzt. Das ist natürlich kein gleichwertiger Ersatz, aber es war ein Weg nicht mehr nur alleine zu musizieren.

Wie motivierst Du dich zu üben, auch wenn Du keine Lust hast?

Durch klare Strukturen in meinem Alltag schaffe ich es auch mal ohne besondere Motivation dran zu bleiben. Ich setze mir beim Üben ganz genaue Ziele. Wenn ich die erreicht habe, suche ich die nächste Herausforderung!

Severin Keller ist 24 Jahre alt und lebt in Fußach in Vorarlberg.

ORCHESTER

Violine I

Kristi Bashari
Leopold Schwinghammer
Sophia Skrdlant
Raúl Campos Calzada
Raphael Rauch
Rahel Neyer

Violine II

Veronika Kahrer
Kiki Shibayama
Antonia Kiraly
Simon Imamura
Fiona Warenitsch

Viola

Erin Torres
Nicoleta Draghici
Zuko Samela
Imgesu Tekerler

Violoncello

Mar Gimferrer
Hannah Eberle
Diego Lesmes

Kontrabass

Rahel Felix
Luis Fernando Hidalgo
Gutierrez

Flöte

Anna Hanslbauer (Strawinsky)
Anna Albrich (Strawinsky)
Maria José Gómez (Beethoven)

Oboe

Sabin Iordache
Miriam Kuss

Klarinette

Kenichi Kawabata
Andrey Sulimov

Fagott

Anja Niederwolsgruber
Lena Marxer

Horn

Isabella Matt
Stefanie Kasseroler

Trompete

Oliver Biedermann
Gabriel Morre

Posaune

Severin Keller

Pauke

Philipp Roman



Benjamin Lack absolvierte nach seinem Abitur umfangreiche Studien in den Fächern Schulmusik und Horn an der Hochschule für Musik in Stuttgart und der Musikuniversität Wien. Als Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates arbeitete Lack u.a. mit Mariss Jansons und Kurt Masur, die wichtige Impulsgeber für ihn wurden.

Im Rahmen seiner lehrenden und künstlerischen Tätigkeit am VLK bewegt sich Benjamin Lack in einem breit aufgestellten Repertoire der Chor- und Orchesterliteratur, in dem auch Neue und Neueste Musik einen hohen Stellenwert hat. Er ist Domkapellmeister an St. Nikolaus in Feldkirch, künstlerischer Leiter des Bregenzer Festspielchores und des Kammerchor Feldkirch.

Lack dirigiert regelmäßig bei den Bregenzer Festspielen und am Vorarlberger Landestheater. Er stand u.a. am Pult der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und des Symphonieorchesters Vorarlberg.



Informationen zu den Studienangeboten und zu allen aktuellen Konzert- und Veranstaltungsterminen stehen auf der Homepage des Vorarlberger Landeskonservatoriums. www.vlk.ac.at.

